

nicht aus. Nachdem er als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärflicht genügt hatte, wurde er Landwirt und übernahm die Verwaltung eines Theiles seiner väterlichen Güter. Wie überall in seinem Leben, that Otto von Bismarck auch hier ganze Arbeit. In kurzer Zeit gelang es ihm, die etwas verwahrlosten Güter wieder ertragsfähig zu machen. Seine liebste Erholung war es, fröhliche Freunde aus der Nachbarschaft bei sich zu sehen. Wenn aber keine Gäste da waren und im Kniephofe, wo er wohnte, Einsamkeit herrschte, dann saß er wohl bis tief in die Nacht über seinen Büchern, versenkte sich in ernste Betrachtungen und bereicherte seine Kenntnisse auf allen Gebieten des Wissens.

In dieser Zeit verdiente er sich auch seine erste Ordensauszeichnung. Bei einer Landwehrübung in Lippehne rettete er mit eigener Lebensgefahr seinen Reitknecht aus einem See und erhielt dafür die Rettungsmedaille. Nach Jahren, als er bereits Bundestagsgesandter in Frankfurt am Main war, fragte ihn sein österreichischer Kollege, der mehrere hohe Orden besaß, etwas spöttisch: „Wofür erhielten Sie die Denkmünze da?“ — „Ich habe die Gewohnheit, zuweilen einem Menschen das Leben zu retten,“ erwiderte Bismarck kurz und stolz.

3. Nach des Vaters Tode übernahm er 1846 das Stammgut Schönhausen und nannte sich nun zum Unterschiede von seinen Namensgenossen Bismarck-Schönhausen. In demselben Jahre wurde er zum Deichhauptmanne für die Uferstrecke der Elbe von Jerichow bis Sandau ernannt und von der Ritterschaft des Kreises Jerichow als ihr Vertreter in den sächsischen Provinzial-Landtag gewählt. Im folgenden Jahre vermählte er sich mit Johanna von Puttkamer, mit der er dann 47 Jahre lang in glücklicher Ehe lebte.

Als aus sämtlichen Provinzialständen des preußischen Staates ein vereinigt Landtag gebildet wurde, der in Berlin zusammentrat, wurde Bismarck auch in diesen entsandt. In kühnen, schlagfertigen, Reden trat er hier allen entgegen, die er für Gegner des Königs hielt.

4. Dadurch wurde König Friedrich Wilhelm IV. auf ihn aufmerksam. Er ließ sich gern mit ihm in Gespräche ein und fragte ihn zuweilen um Rat. „Er hielt mich,“ sagte Bismarck später, „für ein Ei, aus dem er einen Minister ausbrüten könnte.“ Eines Tages fragte ihn der König, ob er den Posten eines preußischen Gesandten am Bundestag in Frankfurt am Main übernehmen wollte. Das war ein ganz neuer, fremder Beruf für Bismarck; aber kurz entschlossen